

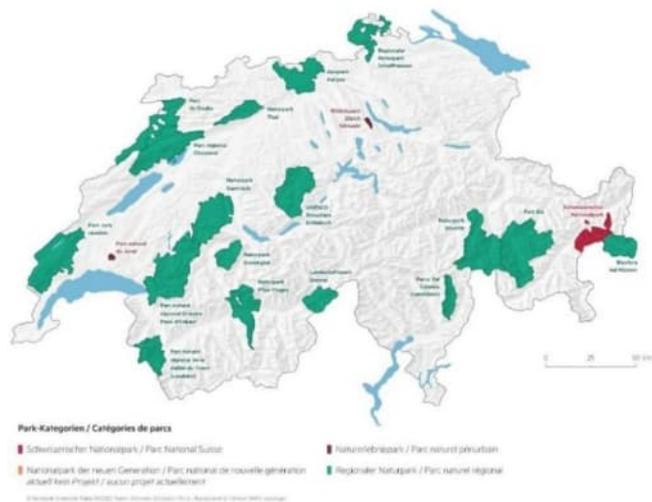
NATURPARK BASELBIET



KURZBESCHRIEB PROJEKT

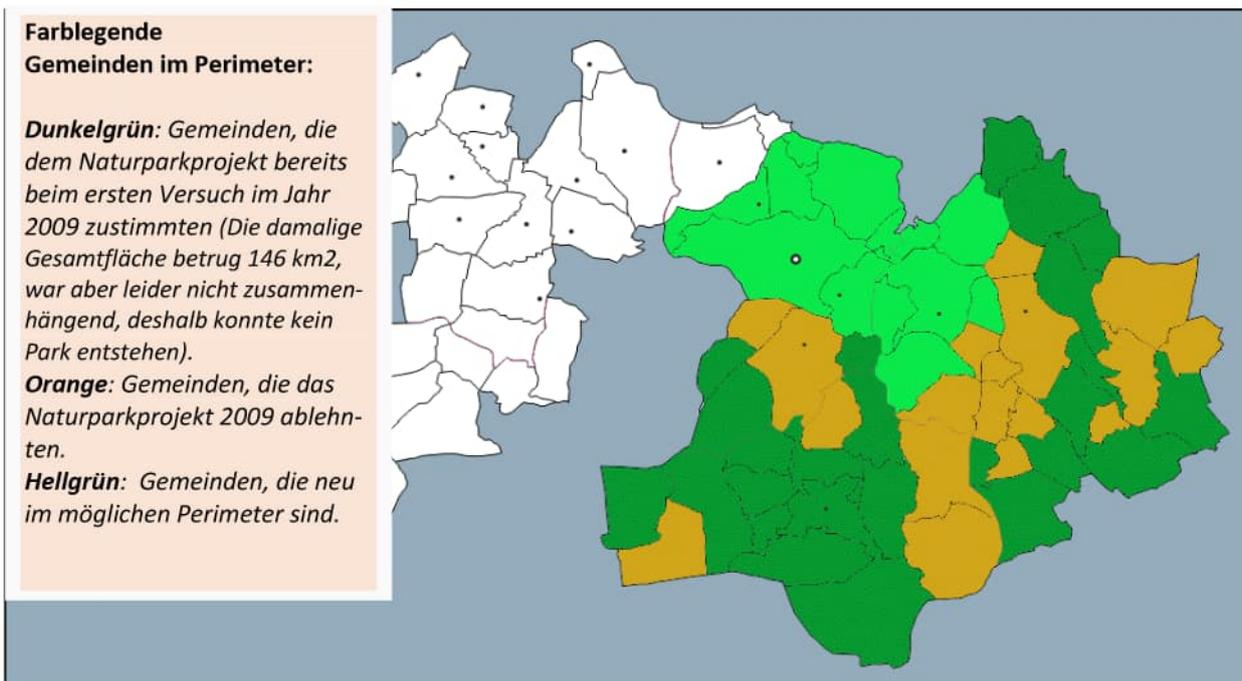
Was ist ein Regionaler Naturpark?

Im Jahr 2008 wurde das nationale Natur- und Heimatschutzgesetz NHG angepasst. Seither gibt es in der Schweiz drei verschiedene Kategorien von Parks von nationaler Bedeutung: Nationalpärke (ein Park im Kanton Graubünden), Naturerlebnispärke (zwei Pärke in den Kantonen Waadt und Zürich) sowie Regionale Naturpärke (17 Pärke in den Kantonen Aargau, Bern, Freiburg, Graubünden, Jura, Luzern, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn, Waadt und Wallis). Die Errichtung eines Regionalen Naturparks zieht keine neuen Gesetze nach sich. Parkspezifische Dinge wie Globale Finanzhilfen, Park- und Produktelabel sind in der «Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung» (PäV) geregelt. Im Gegensatz zu einem Nationalpark sieht ein Naturpark keine Nutzungseinschränkungen vor.



Möglicher Perimeter des Naturparks Baselbiet

Das BAFU fordert, dass die Fläche des Naturparks mindestens 100 km² umfasst. Das Gebiet darf zwar Löcher aufweisen, muss aber zusammenhängend sein. Das Oberbaselbiet eignet sich aufgrund seiner hohen Natur- und Landschaftswerte bestens für die Errichtung eines Naturparks eignet. Theoretisch ist ein Perimeter möglich, der alle Gemeinden in den Bezirken Sissach und Waldenburg sowie talabwärts bis nach Liestal, Frenkendorf und Arisdorf umfasst. Je grösser ein Park ist, desto mehr Gewicht erhält er und desto mehr können die involvierten Gemeinden gemeinsam erreichen. Wie der Parkperimeter schlussendlich aussieht, hängt allerdings ausschliesslich von den Entscheidungen der einzelnen Gemeinden ab, ob sie dabei sein möchten oder nicht.



Themen/Projekte:

Pärke erhalten die Natur- und Kulturlandschaft, fördern die Biodiversität, stärken die nachhaltige lokale Wirtschaft und schaffen Identität. Mit Projekten können diese Ziele erreicht werden, die von Organisationen im Park oder auch von Gemeinden – einzeln oder im Verbund – angestossen werden. Die Themenvielfalt ist dabei breit und kann von den Initianten gesteuert werden. Einige Beispiele zu den vier wichtigsten Schwerpunkten des Naturparks:

Natur:

- Artenförderungsprojekte in Feld, Wald und Siedlung. Beispiel: Biodiversitätsprojekte mit der Förderung vernetzter Lebensräume zusammen mit verschiedenen Akteuren (Wald, Offenland, Hochstammbäume, extensive Landwirtschaft, Freifläche für die Jagd, Amphibienlaichgewässer).
- Neophytenbekämpfung

Wirtschaft:

- «Landenergie-Projekt» (Förderung von erneuerbaren Energien wie Sonnen- oder Biomasse-Energie für Landwirtschaftsbetriebe)
- Möbel und weitere Produkte aus dem charakteristischen Holz lokaler Wälder (Beispiel: gamskopf.ch)
- «Baselbieter Haus» für lokale Handwerksbetriebe zur regionalen Wertschöpfung
- Gastronomie: Naturpark-Wirte



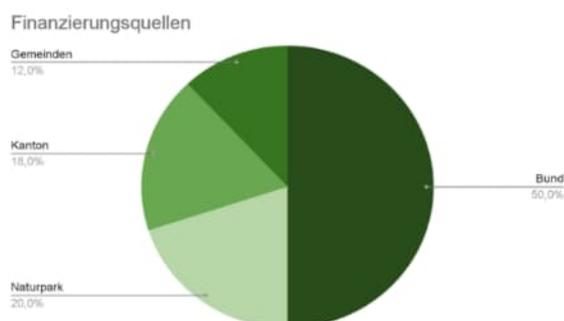
Bildung:

- Waldeinsätze und Waldwochen für Schulklassen. Beispiel: «Erlebnisraum Wald» der Forstbetriebe. Waldpädagogisch ausgebildete ForstwartInnen bringen den Schulkindern den Wald ihrer eigenen Gemeinde näher.
- Bildungsplattform (z. B. Landschaft, Tiere, Pflanzen) für Schulen und Erwachsene
- Arbeitseinsätze für Erwachsene: Angebote für Firmen und Vereine (z. B. Bau von Trockensteinmauern, Waldrandpflege, Baumschnittkurse)
- Erlebnispfade für Schulen und Familien: «Wisenbergwärts», «Passepartout», «Wieselpfad»

Gesellschaft:

- Chilchzimmersattel-Bus: An Sonn- und Feiertagen mit dem Bus direkt ins Belchen-Gebiet
- Plattform für projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Gemeinden
- Baukultur: Rundgänge durch Dörfer mit gut erhaltenem, traditionellem Ortsbild
- Krimiwanderungen

Finanzierung



Ein Naturpark wird aus verschiedenen Quellen finanziert. Der Beitrag der Park-gemeinden beträgt in der Regel fünf Franken pro EinwohnerIn und Jahr. Auf diese Weise tragen die Gemeinden einen Teil des Budgets. Im Beispiel des Juraparks Aargau sind dies 12% (siehe Kuchen-diagramm links), während der Kanton 18% und der Bund insgesamt 50% zusteuert. Rund 20% erwirtschaftet der Jurapark Aargau selber, beispielsweise durch den Verkauf von Produkten, durch Dienstleistungen oder durch

Bildungsangebote. Die Gemeinden tragen gesamthaft also rund 8% zum Gesamtbudget bei. Bei einem Naturpark im Baselbiet werden die Prozentzahlen ähnlich aussehen.

Beispiel: Eine Gemeinde mit 1'500 EinwohnerInnen zahlt pro Jahr CHF 7'500 an das Budget des Parks, kann aber von verschiedenartigen Projekten in vielfacher Höhe profitieren und über die Tätigkeiten des Parks mitbestimmen.

Trägerverein

Am 16. Februar 2023 wurde der «Verein Naturpark Baselbiet» als Trägerverein des Projekts offiziell gegründet. Der Vorstand besteht aus VertreterInnen von Gemeinden und Interessengruppen. Er ist geografisch, gesellschaftlich und politisch breit abgestützt.

Präsidentin: Florence Brenzikofer, Oltingen. Präsidentin Erlebnisraum Tafeljura, Nationalrätin Grüne, Sekundarlehrerin. **Vizepräsident:** Johannes Sutter, Arboldswil. Gemeindepräsident Arboldswil, Unternehmer. **Weitere Mitglieder:** Fabienne Ballmer, Arboldswil. Präsidentin Gastro BL. Andreas Gass, Wenslingen. Alt Gemeindepräsident, Landwirt. Markus Graf, Maisprach. Landrat SVP, Landwirt. Matthias Huber, Rickenbach. Gemeindepräsident Rickenbach. Nadine Jermann, Buus. Gemeindepräsidentin Buus, Ökonomin. Jost Müller, Basel. Ehemaliger Geschäftsführer WWF bei der Basel. Natalie Oberholzer, Liestal. GL Naturforum Regio Basel, Einwohnerrätin Liestal. Fredi Rickenbacher, Zeglingen. Gemeindepräsident Zeglingen, Landwirt. Barbara Saladin, Hemmiken. Geschäftsführerin Erlebnisraum Tafeljura, freie Journalistin, Autorin. Daniela Schneeberger, Thürnen. Nationalrätin FDP, Treuhänderin. Daniel Spinnler, Liestal. Stadtpräsident Liestal. Sandra Strüby, Buckten. Finanzverwalterin Bockten, Landrätin SP. Andrea Sulzer, Waldenburg. Gemeinderätin Waldenburg. Fritz Sutter, Reigoldswil. Vertreter Region Liestal Frenkentaler Plus. Simon Tschendlik, Bubendorf. Forstingenieur, Unternehmer. Hans Weber, Langenbruck. Gemeinderat Langenbruck. Dorian Wernli, Maisprach. Gemeindepräsident Maisprach. Thomas Zumbrunn, Rünenberg. Gemeindepräsident Rünenberg, Co-Geschäftsführer Pro Natura Baselland. **Beisitzende:** Bettina Fischer, Gelterkinden. Kommunikationsexpertin. Michael Kumli, Liestal. Geschäftsführer Baselland Tourismus.

Projekt Naturpark Baselbiet: Aktuelles und weitere Schritte

Seit 2019 ist eine Projektgruppe des Vereins Erlebnisraum Tafeljura daran, den neuen Anlauf für einen Regionalen Naturpark im Baselbiet vorzubereiten. In einem partizipativen Prozess wurden bereits zahlreiche Gespräche mit den unterschiedlichsten Interessengruppen geführt und die Bevölkerung an öffentlichen Anlässen informiert.

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) hat einen Managementplan inkl. Landschaftsbewertung zum Projekt ausgearbeitet, der seit Sommer 2024 vorliegt. Diese Dokumente werden vom BAFU vorgeschrieben und bilden eine wichtige Grundlage für den Park.

Im Herbst 2024 wird an den Gemeindeversammlungen der einzelnen im Parkperimeter liegenden Gemeinden darüber abgestimmt, ob die Gemeinde beim Naturpark mitmachen will oder nicht. Kommt so die erforderliche zusammenhängende Fläche von mindestens 100 km² zustande, wird der Kanton Baselland beim BAFU im Frühling 2025 ein Gesuch um Errichtung eines Naturparks stellen. Wenn dieses bewilligt wird, folgt von 2026 bis 2028 die dreijährige Errichtungsphase bevor nach erneuten Abstimmungen in den Gemeinden der Naturpark Baselbiet seinen regulären Betrieb aufnehmen kann.

naturpark-baselbiet.ch

Juli 2024 / Barbara Saladin, Projektleitung

